



herman de vries  
natural-relations  
eine skizze

Auf ausgedehnten Reisen in Europa, Afrika und dem indischen Subkontinent hat der niederländische Künstler herman de vries in den letzten Jahren rund 2 000 Pflanzen gesammelt, denen eine heilende oder geistbewegende Wirkung zugeschrieben wird. Diese Sammlung von Pflanzen oder Pflanzenteilen stellt de vries erstmals in seiner Ausstellung natural-relations vor, die das Karl Ernst Osthaus-Museum vom 19. August bis zum 24. September 1989 zeigt. Zu der Ausstellung erscheint ein rund 800 Seiten starker Katalog, in dem herman de vries was immer er aus überliefertem Wissen über die Pflanzen oder ihre Wirkung in Erfahrung bringen konnte, publiziert.

Dem von der modernen Industriegesellschaft als Magie und Aberglaube längst überwundenen Wissen gilt de vries' ganze Aufmerksamkeit: nicht als irrationale Sehnsucht nach einer längst vergangenen archaischen Lebensform oder mystischen Versenkung ins Okkulte, sondern als ein Versuch der Sichtbarmachung unserer natürlichen Bezüge zur Pflanzenwelt, einem Verhältnis wechselseitiger Bedingtheit und Interaktion. Unter diesem Aspekt versteht de vries seine künstlerische

Arbeit durchaus als Kritik an einem heute gängigen, pragmatisch-technokratisch orientierten Wirklichkeitsverständnis, unseren hochgradig spezialisierten, in unendliche Teilaspekte zerfallenden Wissensformationen, die den direkten Zugang zur Natur als dem einheitlichen Grund jeglichen, nicht nur menschlichen Lebens, letztlich vergessen machen.

Sein Verhältnis zur Natur hat der seit Anfang der 60er Jahre auch literarisch arbeitende Künstler in seinem ebenso in der Ausstellung zu sehenden Buch "ich bin was ich bin - flora incorporata" radikalisiert: In loser Reihenfolge und aus dem Gedächtnis aufgeschrieben enthält das Buch die Namen der Pflanzen, die de vries zusichgenommen hat, vom Blumenkohl über Tee bis hin zur Muskatnuß, pro Seite einen Namen, rund 400 Seiten lang.

Eine andere Arbeit mit dem Titel "das verschlossene Paradies" (1989) bringt die Ängste und Verbote, die in unserem Kulturkreis mit Bezug die Wirkung von Pflanzen bestehen, zu Bewußtsein: In einem verschlossenen Gewächshaus werden 'live' etwa 20 Pflanzen gezeigt, wegen deren möglicher psychoaktiver Wirkungen der Umgang mit ihnen gesetzlich geregelt ist.

Weiterhin sind in der Ausstellung -einer Ausstellung nicht nur für die Augen, sondern auch die Nase- eine Reihe von Bildern und Objekten zu sehen, die de vries aus Pflanzen hergestellt hat. Hauptstück ist hier die Arbeit "rosa damascena" (1985), eine Bodenplastik aus 108 Pfund Rosenblüten.

herman de vries' Zugang zur Wirklichkeit ist unmittelbar. Kein artifizierlicher Gestaltungswille, kein subjektives Kalkül verfremdet das vorgefundene Material. Jede vom künstlerischen Standpunkt aus interessante oder mögliche Form scheint ihm von der Natur in ihrer Formenvielfalt vorformuliert. de vries zeigt die Natur so, wie sie ist, ohne nennenswerte Eingriffe. Seine Arbeit liegt mehr im Sammeln, im Sortieren, im Trocknen sowie einem den natürlichen Artenreichtum und die individuelle Form unterstreichenden, hierin durchaus ästhetischen Arrangement seiner 'objets trouvés'. Die Grenze zwischen Kunst und Natur, Kunst und Leben scheint in den Arbeiten de vries' aufgehoben.

Öffnungszeiten: dienstags bis samstags 11.00 - 18.00 Uhr, donnerstags bis 22.00 Uhr, sonntags 11.00 - 16.00 Uhr

Eintritt: DM 4,00, Ermäßigung: DM 2,00